

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages



Deutsch-Ukrainischer  
Agrarpolitischer Dialog

beim Nationalen Verband der Landwirtschaftlichen Beratungsdienste der Ukraine NAPAMA

Fortspolitischer Bericht

APD/FPB/01/2020

## Zur Entwicklung eines langfristigen Waldprogramms der Ukraine WPU 2050

Dr. Mario Marsch

Kiew, Juli 2020

Durchgeführt von



Ansprechspartner:  
APD Ukraine  
wul. Reytarska 29-b,  
01030 Kiew  
[info@apd-ukraine.de](mailto:info@apd-ukraine.de)  
[www.apd-ukraine.de](http://www.apd-ukraine.de)

## **Über das Projekt “Deutsch-Ukrainischer Agrarpolitischer Dialog” (APD)**

---

Das Projekt Deutsch-Ukrainischer Agrarpolitischer Dialog (APD) wird vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) seit 2006 zunächst bis Ende 2021 gefördert und in dessen Auftrag über den Mandatar GFA Consulting Group GmbH sowie eine Arbeitsgemeinschaft bestehend aus der IAK AGRAR CONSULTING GmbH (IAK), dem Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien (IAMO) und der AFC Agriculture and Finance Consultants GmbH durchgeführt. Projektträger ist der Nationale Verband der Landwirtschaftlichen Beratungsdienste der Ukraine „Dorada“. Der APD kooperiert mit der BVVG Bodenverwertungs- und -verwaltungs GmbH bei der Umsetzung wichtiger Komponenten zur Entwicklung einer effektiven und transparenten Bodenverwaltung in der Ukraine. Benefiziar ist das Ministerium für Agrarpolitik und Ernährung der Ukraine.

In Übereinstimmung mit marktwirtschaftlichen und ordnungspolitischen Grundsätzen und unter Berücksichtigung der sich aus dem EU-Ukraine-Assoziierungsabkommen ergebenden Entwicklungspotentiale soll das Projekt die Ukraine bei der Entwicklung einer nachhaltigen Landwirtschaft, einer effektiven Verarbeitungsindustrie und bei der Steigerung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit sowie bei Schutz der nützlichen Ressourcen unterstützen. Dazu sollen vor allem deutsche, hier u.a. ostdeutsche, aber auch internationale, insbesondere EU-Erfahrungen bei der Gestaltung agrar- und forstpolitischer Rahmenbedingungen sowie bei der Organisation von entsprechenden Institutionen bereitgestellt werden.



[www.apd-ukraine.de](http://www.apd-ukraine.de)

### **Autor**

Dr. Mario Marsch

### **Disclaimer**

Dieser Beitrag wird unter der Verantwortung des Deutsch-Ukrainischen Agrarpolitischen Dialogs (APD) veröffentlicht. Jegliche Meinungen und Ergebnisse, Schlussfolgerungen, Vorschläge und Empfehlungen beziehen sich auf die Autoren und müssen nicht den Ansichten des APD entsprechen.

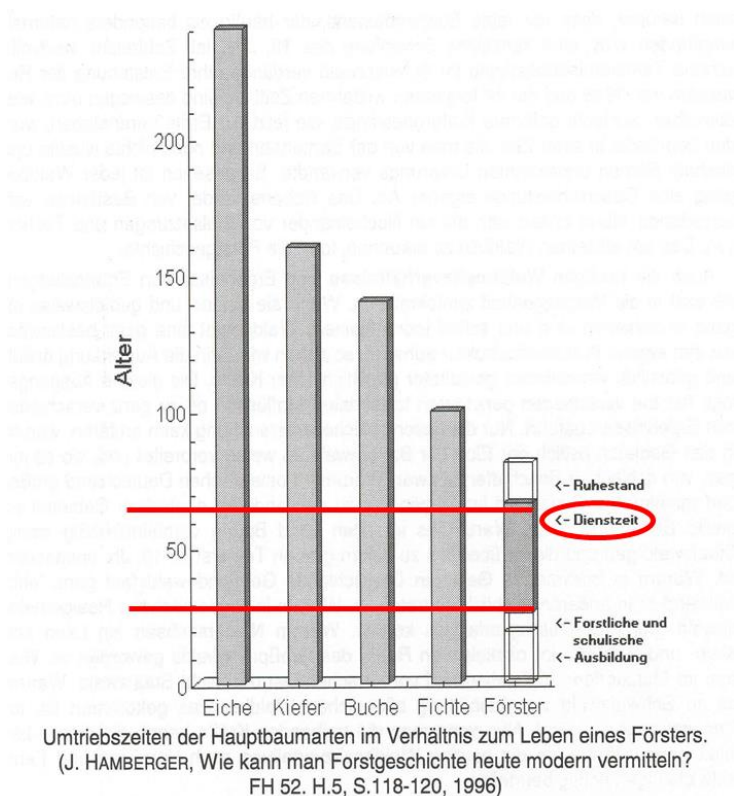
## **INHALTVERZEICHNIS**

<b>1. WARUM BRAUCHT DIE UKRAINE EIN NATIONALES WALDPROGRAMM? .....</b>	<b>4</b>
<b>2. WIE KANN EIN WALDPROGRAMM ENTWICKELT WERDEN, DAS VON DER AKTUELLEN POLITIK AKZEPTIERT WIRD? .....</b>	<b>5</b>
<b>3. WESENTLICHE INHALTE DES WALDPROGRAMMES DER UKRAINE (WPU 2050) .....</b>	<b>9</b>
<b>3.1. Gliederung.....</b>	<b>9</b>
<b>3.2. Leitbild .....</b>	<b>9</b>
<b>3.3. Das 15–Punkte–Programm, grundsätzliche Ziele .....</b>	<b>11</b>
<b>3.4. Waldpolitische Handlungsfelder .....</b>	<b>18</b>
<b>4. INSTRUMENTE DES STAATES ZUR ZIELERREICHUNG .....</b>	<b>21</b>
<b>5. ORGANISATION DER FORSTWIRTSCHAFT – AUFBAU EFFIZIENTER STRUKTUREN .....</b>	<b>22</b>
<b>6. ZUSAMMENFASSUNG DER SCHRITTE ZUM WPU 2050 (WENN GEWÜNSCHT) .....</b>	<b>27</b>

# 1. WARUM BRAUCHT DIE UKRAINE EIN NATIONALES WALDPROGRAMM?

Der Wald steht mehr denn je im **Spannungsfeld unterschiedlicher Bedürfnisse und Interessen**, die von verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen vorgebracht werden. Ein Staat und eine Forstwirtschaft, die konzeptionslos und ohne einen walddpolitischen Dialog agieren, werden dem auf Dauer nicht gewachsen sein.

Eine Waldstrategie ist aber auch deshalb notwendig, weil sich die **Rahmenbedingungen um den Wald in einem z.T. dramatischen Änderungsprozess** befinden. Dieses zeigen sich beispielsweise in einem schwierigen Holzmarkt, Forderungen nach ungenutzten Naturwäldern, zunehmender Freizeitnutzung des Waldes und natürlich den Klimaveränderungen mit Sturmschäden, Trockenheit und flächenhaften Borkenkäfergradationen bisher unbekanntem Ausmaßes.



Im Unterschied zur Landwirtschaft sind Bäume und Wälder durch eine ausgeprägte Langlebigkeit charakterisiert. Im Vergleich zur **Umtriebszeit der Hauptbaumarten ist die Lebenszeit des Försters ein kurzer Ausschnitt** – unsere heutigen Waldbilder stammen aus Zeiten mit anderen Bedingungen und Zielen. Das verlangt nach strategischen Konzepten, die dem Nachhaltigkeitsgedanken Rechnung tragen.

Ein Nationales Waldprogramm identifiziert zu allen wichtigen Themen **zukunftsweisende Konzepte und Maßnahmen für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung**. Das ist wie ein Generationenvertrag mit dem Wald der Ukraine. Damit hätten wir ein

langfristiges Arbeitsprogramm, das mit klaren Leitlinien die ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Komponenten der Wälder in Einklang bringt und optimal für die Menschen nutzbar macht.

Das „Waldprogramm der Ukraine (WPU 2050)“ wäre damit ein **wesentlicher Teil einer nachhaltigen Entwicklung des Landes**.

## 2. WIE KANN EIN WALDPROGRAMM ENTWICKELT WERDEN, DAS VON DER AKTUELLEN POLITIK AKZEPTIERT WIRD?

Mit der Verabschiedung eines Leitbildes für eine nachhaltige Entwicklung in Rio de Janeiro 1992 wurde durch die Konferenz der Vereinten Nationen (UNCED) auch der Startpunkt für einen intensiven internationalen Dialog über Wälder geschaffen.

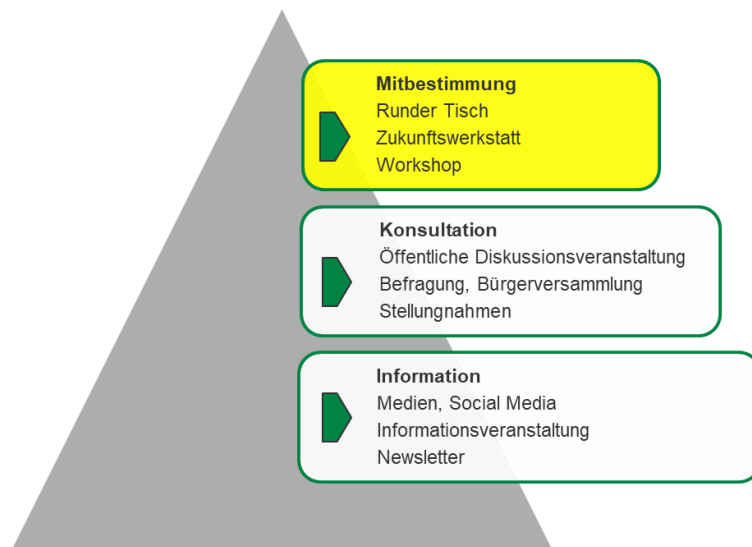


Darin postulieren das Kapitel 11 der Agenda 21 und die Walderklärung („Forest Principles“) erstmals in der Geschichte international vereinbarte Regeln und „Waldgrundsätze“ für die Bewirtschaftung, Erhaltung und nachhaltigen Entwicklung von Wäldern. Das war ein Meilenstein für die Integration von Umweltzielen und Entwicklungsbestrebungen.

Dieser Prozess partizipativ aufgestellter Pläne und Programme wurde in den Nachfolgeveranstaltungen von Rio fortgesetzt. Fünf Jahre später hatte sich hierfür der Begriff „Nationale Waldprogramme - NWP“ („National Forest Programmes“) durchgesetzt. In der Agenda 2030 wurden dann im Jahr 2015 die 17 „Sustainable Development Goals“ verbindlich verabschiedet (s. Abb.).

Die Erarbeitung des Waldprogrammes der Ukraine sollte nach international anerkannten Grundsätzen in einem **strukturierten, partizipativen und transparenten Prozess** erfolgen.

Im Waldprogramm der Ukraine 2050 sollte die Verantwortung des Landtages und der Regierung der Ukraine für den Natur- und Wirtschaftsraum Wald zum Ausdruck kommen. Das Programm und der anzustrebende Walddialog richten sich aber gleichermaßen an alle relevanten Gruppen, Institutionen und die breite Öffentlichkeit. Es trägt damit dazu bei, das Verständnis der Bürger für das Ökosystem Wald und die Leistungen einer nachhaltigen Forstwirtschaft zu entwickeln.



### Grad der Beteiligung im Walddialog

Im Rahmen von zwei moderierten Sitzungen der interministeriellen Arbeitsgruppen sollen die Grundzüge des Waldprogramms der Ukraine entwickelt und mit relevanten Stakeholdern der Verwaltung, der Forstwissenschaft, der Forst- und Holzwirtschaft sowie der Zivilgesellschaft abgestimmt werden. Im Ergebnis der öffentlichen Workshops entsteht in einem iterativen Prozess das „Waldprogramm der Ukraine 2050 (WPU)“, das dem zuständigen Ministerium vorzulegen ist.



Der Prozess zur Erarbeitung des langfristigen Waldprogrammes unter Beteiligung unterschiedlicher Interessenvertreter und verschiedener (Fach-)Institutionen sollte als ein strategischer, zielgruppenspezifischer Kommunikationsprozess geführt werden (Abb., copyright: ofischer communication). Das erhöht die Akzeptanz des „Endproduktes“ deutlich.

Für die Veröffentlichung und damit die **Inkraftsetzung des WPU 2050** sind grundsätzlich **vier Wege** denkbar:

1. durch die **Interministerielle Arbeitsgruppe** und die Bearbeiter des Waldprogrammes
2. durch das zuständige **Fachministerium** (Ministerium für Energie und Umweltschutz der Ukraine) mit einem zusätzlichen Vorwort des Ministers
3. als **Kabinettsbeschluss aller Ministerien** der Regierung und
4. als **Landtagsbeschluss (ukrainische Parlament)** mit einem zusätzlichen Vorwort des Ministerpräsidenten

Die Wertigkeit, Verbindlichkeit und politische Akzeptanz des Waldprogrammes steigen mit der angegebenen Reihenfolge.

Im Unterschied zum hier geplanten Vorgehen handelt es sich bei der Erarbeitung deutscher Waldprogramme um langfristige, kontinuierliche Dialogprozesse. Meist werden dabei thematische „Runde Tische“ (Lenkungsgruppen) als politische Entscheidungsgremien des Walddialogs geschaffen und repräsentative Stakeholder berufen. Die inhaltlichen Arbeiten und der Interessensausgleich zu walddialogpolitisch relevanten Themen finden dann in mehreren, moderierten Arbeitsgruppen (Modulen) statt.

Normalerweise beginnt der Walddialog mit der ausführlichen, analytischen Beschreibung der (1) Ist-Zustände, Trends und Problemstellungen (Ausgangslage, Hintergründe).

Dafür hat sich u.a. die SWOT-Analyse bewährt. Aus Sicht des eigenen Unternehmens/der Verwaltung werden Stärken und Schwächen beurteilt. Für den Markt dann die Risiken und Chancen ermittelt. (Abb., copyright: Marketeer)

SWOT-Analyse

		... für die Ziele des Unternehmens	
		nützlich	schädlich
... aus der Sicht des Unternehmens	eigen / innen	<b>S</b> Stärken	<b>W</b> Schwächen
	fremd / außen	<b>T</b> Gefahren / Risiken	<b>O</b> Möglichkeiten / Chancen

Anschließend erfolgt die Formulierung eines (2) Leitbildes und der grundsätzlichen Zielstellung des Waldprogramms.

Schließlich werden (3) Handlungsfelder vereinbart, die durch konkretere (4) Ziele/ Maßnahmen, Meilensteine der Zielerreichung und/ oder Erfolgsfaktoren (Indikatoren) charakterisiert sind.

Im Idealfall folgt dann das eigentliche (5) Arbeitsprogramm als Umsetzungsinstrument des Waldprogrammes. Es kann in drei Abschnitte aufgeteilt werden:

- konkrete, umsetzbare Einzelmaßnahmen (mit Verantwortlichkeiten, Projekt- und Finanzierungsplänen)
- die prioritäre Umsetzung von „best practice“ Maßnahmen mit Vorbildwirkung, die von mehreren Stakeholdern gleichzeitig mitgetragen werden und
- einen permanenten Soll-/ Ist-Vergleich anhand ausgewählter, aussagekräftiger Indikatoren

Das Arbeitsprogramm ist nicht statisch; vielmehr ist es ein Umsetzungsinstrument, das fortlaufend weiterentwickelt und angepasst wird (s. Abb.).



### Schritte/ Phasen eines Waldprogrammes in Deutschland/ Mitteleuropa

Das Waldprogramm der Ukraine dient den Akteuren und Entscheidungsträgern als politische Leitlinie und Handlungsempfehlung. Diese Empfehlungen, über die Konsens erzielt wurde, setzen alle beteiligten Akteure mit den verfügbaren Instrumenten um. Sie sollten sich u.a. in der Novellierung der forst- und umweltrechtlichen Gesetze und Richtlinien (ordnungspolitisches Vorgehen), aber auch in Handlungsfeldern der Flächenordnung, der Waldbewirtschaftung und Förderung sowie in einer waldbezogenen Öffentlichkeitsarbeit wiederfinden (kooperatives Vorgehen). Letztlich werden damit Verhaltensänderungen angestoßen, wird (Wald-)Politik in konkretes Handeln der Bürger transformiert.



Die so gefundenen, gemeinsamen Ergebnisse eines partizipativen Walddialoges sollten dann in eine nationale Nachhaltigkeitsstrategie der Ukraine eingebracht werden.

### 3. WESENTLICHE INHALTE DES WALDPROGRAMMES DER UKRAINE (WPU 2050)

#### 3.1. Gliederung

In Anlehnung an Struktur und Ablauf der Walddialoge in Mitteleuropa wird für das Waldprogramm der Ukraine folgende Gliederung vorgeschlagen:



Nachfolgend werden die Einzelschritte (Phasen) hinsichtlich ihres Inhaltes und ihrer Wirkung für den Gesamtprozess charakterisiert und exemplarisch für das WPU 2050 ausformuliert. Die Untergliederung der Handlungsfelder ist in jedem Fall dem Dialogprozess in der Ukraine im Rahmen der interministeriellen Arbeitsgruppen mit den relevanten Stakeholdern vorbehalten.

Die Kernaussagen des WPU 2050 werden in einem „**15 – Punkte – Programm**“ zusammengefasst und - wenn möglich - operationalisiert (als Bestandteil von Punkt „2. Grundsätzliche Ziele“).

#### 3.2. Leitbild

Die Leitbilder der deutschen Waldprogramme und –strategien beziehen sich fast immer auf das „Prinzip der Nachhaltigkeit“ bzw. eine nachhaltige Entwicklung (sustainable development), dessen begriffliche (erstmalig) und inhaltliche Wurzeln im Werk vom sächsischen Oberberghauptmann Hanns Carl von Carlowitz, der „Sylvicultura oeconomica“ aus


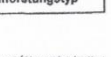
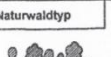
dem Jahre 1713 zu finden sind. „Nachhaltigkeit“ wird dabei als Gleichrangigkeit und Stetigkeit der ökonomischen, ökologischen und sozialen Faktoren für die derzeit lebende und die nachfolgenden Generationen verstanden.

Hinzu kommt meist der Begriff einer ordnungsgemäßen (gemäß den geltenden Forstgesetzen) und einer multifunktionalen, d.h. integrativen und naturnahen Waldbewirtschaftung. Forderung einer Segregation mit mindestens 10% Naturwäldern („Urwäldern von morgen“) werden in den letzten Jahren verstärkt aus den Reihen der Naturschutzverbände vorgetragen.

Trotz aller Dispute untereinander wird das deutsche, integrative Waldbirtschaftsmodell von nahezu allen Akteuren der Forst- und Holzwirtschaft sowie des Naturschutzes als vorbildlich für die Forstwirtschaft anderer Länder eingestuft.

Aufgrund der vielfältigen positiven Wirkungen des Waldes findet sich die Waldmehrung, in den letzten Jahren vor allem auch im Zusammenhang mit den Klimaveränderungen, prioritär in den Leitbildern der Waldprogramme wieder.

Generell werden die Erfassung und In-Wert-Setzung der Ökosystemleistungen (inkl. infrastruktureller, Naturschutz- und kultureller Leistungen) als Beitrag der Gesellschaft gesehen, die Vielzahl gesellschaftlicher Forderungen an den Wald angemessen zu honorieren.

Entwicklungszieltypen		Naturschutz-prioritäten	Holz-nutzung	Eingriffsintensität zur Erreichung des Entwicklungszieles	Entwicklungsziel
Integration	<b>Naturverjüngungstyp</b>  Förderung von Naturverjüngung 	Prozessschutz Ressourcenschutz	ja	gering bis mittel	naturnaher Wirtschaftswald
	<b>Umwandlungstyp</b>  Entfernen von Naturverjüngung, Pflanzung 	Ressourcenschutz	ja	hoch	naturnaher Wirtschaftswald
	<b>Aufforstungstyp</b>  Aufforstung von Brachen, Wiesen, Äckern u. a. 	Ressourcenschutz	ja	mittel bis hoch	naturnaher Wirtschaftswald
Segregation	<b>Bestandserhaltungstyp</b>  selektive Förderung von Naturverjüngung, Beibehaltung histor. Bewirtschaftungsweisen u. a. 	Arten- u. Biotopschutz Kulturschutz	( ja )	mittel bis hoch	naturferner Forst
	<b>Naturwaldtyp</b>  ohne direkte Einflussnahme 	Prozessschutz Arten- u. Biotopschutz	nein	ohne Eingriffe	„Urwald von morgen“

Zerbe 2009

### Leitbild - exemplarisch für das WPU 2050

Der Wald in der Ukraine stellt ein wichtiges **Wirtschafts-, Natur- und Kulturgut** dar.

Seine Nutzung und sein Schutz sollten sich an folgenden Grundsätzen orientieren:

- **Erhaltung und Mehrung der Waldflächen** sowie nachhaltige Sicherung aller Waldfunktionen durch **ordnungsgemäße, nachhaltige und multifunktionale Waldbewirtschaftung**.
- Streben nach dem **höchstmöglichen gesellschaftlichen Gesamtnutzen** der Produkte und Wirkungen des Waldes für die heutigen Generationen und Offenhalten verschiedener Optionen der Waldnutzung für zukünftige Generationen.
- **Stabile personelle, rechtliche, organisatorische und finanzielle Rahmenbedingungen**, um den langfristigen Produktions- und Investitionszeiträumen in der Forstwirtschaft gerecht zu werden.
- **Erhalt und Förderung des Waldeigentums** mit seinen spezifischen Eigentümerinteressen und leistungsfähigen Forstbetrieben.
- **Regulierung waldbezogener Nutzungs- und Ressourcenkonflikte** zwischen den Eigentümerinteressen, den Ansprüchen der Allgemeinheit bzw. einzelner Nutzergruppen sowie der begrenzten Naturausstattung.

**Stärkere Anerkennung der Leistungen der Forstleute und Waldbesitzer** für die Gesellschaft, basierend auf einer **aktiven und professionellen Kommunikation** (Öffentlichkeitsarbeit, Waldpädagogik, Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung).

### **3.3. Das 15–Punkte–Programm, grundsätzliche Ziele**

Trotz der sehr erheblichen personellen und materiellen Aufwendungen zum Erstellen von Waldprogrammen/ -strategien werden die vereinbarten Ergebnisse häufig nur mangelhaft umgesetzt bzw. sind diese den Politikern und Mitarbeitern betroffener Organisationen nur unzureichend bekannt. Um diese strategische Lücke zwischen Entwicklung und erfolgreicher, konsequenter Umsetzung zu schließen, sollte die Methode der „Ballanced Scorecards“ (der „ausgewogenen Wertungsliste“) angewandt werden. Das ist ein System von quantitativen und qualitativen Kennzahlen, die sich z.B. auf finanzielle und flächenhafte Aspekte oder einen summarischen Index beziehen, um damit den Soll-Ist-Vergleich, Erfolge und Rückschritte, deutlicher und operational zu veranschaulichen.

Deshalb erscheint es sinnvoll, diese Methodik auch für die Kommunikation und Umsetzung des WPU 2050 zu nutzen. Die „Ballanced Scorecards“ setzt auf dem Leitbild zum WPU auf und dient der Fokussierung auf wenige, wertbestimmende Ziele, die den Umsetzungserfolg messbar machen („15-Punkte-(Kurz-)Programm“). Die nachfolgenden Erfolgsfaktoren und Indikatoren (jeweils für das Jahr 2030 und 2050 postuliert) erfassen die Bereiche:

- A.** Waldfläche, -struktur und Waldschäden (Indikatoren des Waldzustandes)
- B.** Wirtschaft, Eigentum (unternehmerischer Erfolg, Effizienzsteigerung)
- C.** Natur- und Umweltschutz (nachhaltige Bewirtschaftung, Stabilität, Sicherung der

Lebensqualität für künftige Generationen) und

**D.** Mensch und Gesellschaft (Mitarbeiter als Erfolgsfaktor der Forstwirtschaft, Produktentwicklung, Freizeitnutzen des Waldes)

**Das 15-Punkte-Waldprogramm**

(Die quantifizierten Indikatoren-Ziele für 2030 und 2050 sind fiktive Annahmen. Sie sollten im Rahmen des Walddialoges in der Ukraine erarbeitet werden.)

	Erfolgsfaktor	Indikator	2030	2050
A. Waldfläche, -struktur, Waldschäden	1. Vergrößerung der Waldfläche	Waldflächenanteil in (%) der Landesfläche	17	20
	2. Erhöhung des Vorrates	Durchschnittlicher Vorrat m <sup>3</sup> /ha	180	240
	3. Anteil Mischwälder	Mischwaldanteil in (%) der Gesamtwaldfläche	30	50
	4. Umfang der Waldschäden	Schadfläche in (%) der Gesamtwaldfläche	25	10

	Erfolgsfaktor	Indikator	2030	2050
B. Wirtschaft, Eigentum	5. Wirtschaftliches Ergebnis der Forstbetriebe	in Mio. € aller Staatsbetriebe insgesamt	40	55
	6. Verwaltungskostenanteil	in Mio. € aller Staatsbetriebe insgesamt	34	28
	7. Anteil Staatswald	Anteil in (%) der Gesamtwaldfläche	85	85

		Erfolgsfaktor	Indikator	2030	2050
C. Natur- und Umweltschutz		8. multifunktionale, naturnahe Waldwirtschaft	Flächenanteil in (%) der Gesamtwaldfläche	50	75
		9. Anteil zertifizierter Waldflächen	Anteil FSC-zertifizierter Waldflächen in (%)	50	80
		10. Ausweisung von Großschutzgebieten, Naturwäldern	Anteil Nationalparke, Biosphärenreservate in (%) der Waldfläche	15	25
		11. Umfang des Waldumbaus	Waldfläche Umbau je Jahr (Tha/a)	10	15

		Erfolgsfaktor	Indikator	2030	2050
D. Mensch und Gesellschaft		12. Holzverkauf (-export)	in Mio. €, Holzexport anteilig	30 (5)	40 (10)
		13. Verkauf von Nichtholzprodukten	In Mio. €	10	15
		14. Einkommen der Beschäftigten, Unternehmer	Durchschnittliches Einkommen T€/ Jahr	20	25
		15. Verbesserung der Erholungsfunktion, Tourismus	Infrastrukturleistungen, Angebotsindex, 2025 = 100	105	120

Ergänzend zum 15-Punkte-Programm werden hier weitere, ebenfalls grundsätzliche Ziele benannt. Im moderierten Walddialog zum WPU im Rahmen der interministeriellen Arbeitsgruppen und mit den Stakeholdern können diese ggf. das Kurzprogramm ergänzen, um zusätzliche Ziele operational zu gestalten.

## **Grundsätzliche Ziele im Wald/ Staatswald**

### **Waldbewirtschaftung, Waldumbau**

1. Im Staatswald ist die **Nachhaltigkeit als strategisches Ziel vorbildlich zu erfüllen**. Eine nachhaltige Nutzung setzt eine **gleichrangige Berücksichtigung ökologischer, ökonomischer und sozialer Aspekte** voraus. **Zertifizierungskriterien**

sind flächendeckend anzustreben.

2. Grundlage dafür ist eine **naturnahe, ökologisch orientierte Waldbewirtschaftung**, die einer **multifunktionalen Waldnutzung** den Vorrang gibt („Integration statt Segregation“).

3. Der **standörtlich differenzierte Waldumbau** ist mit hoher Intensität voranzubringen. Dabei sind im Interesse der **biologischen Vielfalt und der Klimaanpassung** durch Risikoverteilung vorrangig standortheimische, aber auch etablierte fremdländische Baumarten einzusetzen. Mit dem Waldumbauprogramm können auch zentrale **Ziele des Naturschutzes** umgesetzt werden.

### **Waldmehrung**

4. Landeseigene Flächen sind aktiv für das **forstpolitische Oberziel der Waldmehrung** – auch im Zusammenhang mit Kompensationsmaßnahmen - zu nutzen.

### **Holz, Forst-Holz-Cluster**

5. Der **wachsenden Bedeutung des Rohstoffes Holz** wird durch eine nach Menge und Qualität **optimierten Holzproduktion** entsprochen. Die Bereitstellung des erneuerbaren Rohstoffes dient gleichzeitig dem **Klimaschutz** (Wald als CO<sub>2</sub>-Senke, Holz zur CO<sub>2</sub>-Speicherung und als CO<sub>2</sub> neutrale Energiequelle). Die globalen Anforderungen in diesem Sektor erfordern eine **enge Partnerschaft von Kunden, Lieferanten und Anbietern (Forst-/Holzcluster)**.

### **Schutz- und Erholungsfunktion, Landschaftsfunktion**

6. Zur **Stabilisierung und Entwicklung der Kulturlandschaft** sind landnutzungsübergreifende Maßnahmen der **Landschaftspflege**, des **Bodenschutzes** und insbesondere für den **Wasserhaushalt** erforderlich (WRRL, Naturraummanagement).

7. Durch einen **dynamischen Biotop- und Artenschutz** (z.B. Umbau mit standortheimischen Baumarten, Erhöhung der Biodiversität, Totholzanreicherung, Waldrandgestaltung, Erhaltung von Sonderstandorten, Feuchtbiotopen und Sukzessionsflächen, Waldmehrung und Landschaftsgestaltung) sind **Ziele des Naturschutzes** in die **Waldbewirtschaftung zu integrieren**. **Schutzgebiete** sollen im Wald dann ausgewiesen werden, wenn die Schutzzwecke mit **anderen Instrumenten nicht erreichbar** sind.

8. **Natura 2000 – Gebiete und Großschutzgebiete** (Nationalparke, Biosphärenreservate, Naturschutzgebiete) sind entsprechend der naturschutzfachlichen Ziele zu schützen, zu pflegen und zu entwickeln. Als Gebietsmanager von Naturschutzvorhaben und –einrichtungen wird diese Position als **Ansprechpartner in Naturschutzfragen innerhalb der Forstbetriebe** ausgebaut.

## **Forstbetrieb**

9. Durch **Verträge mit regionalen forstlichen Unternehmen und Dienstleistern** anderer Bereiche sowie eine kontinuierliche Bereitstellung von Rohholz (als Voraussetzung für die Ansiedlung holzverarbeitender Gewerbe, einschl. der örtlichen Sägewerks- und Handwerksbetriebe) sowie von weiteren Produkten werden **Arbeitsplätze im ländlichen** Raum erhalten und wird die **regionale Wertschöpfung** gefördert.
10. Beim Einsatz **moderner Forsttechnik** hat die Schonung natürlicher Ressourcen, insbesondere der **Schutz der Waldböden und des Trinkwassers** hohe Priorität.
11. Mit angepassten, waldfreundlichen **Schalenwildbeständen** gewährleistet die Jagd einen effizienten Waldumbau hin zu **ökologisch stabilen Mischwäldern** und den Erhalt eines **gesunden, artenreichen Wildbestandes**.
12. Im Zuge einer sich stark entwickelnden **Tourismus- und Freizeitwirtschaft** stellt der Staatswald ein **breites, bedarfsgerechtes Angebot an Flächen und Infrastruktur zur Verfügung** (z.B. Wander-, Rad-, Reit- und Kutschwege; Walderlebnissbereiche, touristische Einrichtungen, Veranstaltungen wie Waldfeste, Brennholztage, regionale Produkte: Wildvermarktung). Über die gesetzlich zugelassene Erholungsnutzung hinausgehende (touristische) Leistungen und Produkte werden **wirtschaftsorientiert durch den Forstbetrieb** angeboten.

## **Öffentlichkeitsarbeit, Nutzungs- und Interessenkonflikte, (Weiter-)Bildung**

13. Die sich **verschärfenden Nutzungs- und Interessenkonflikte** zwischen, finanziellen-technischen, ökologischen und sozialen Zielen (gesamtwirtschaftlichen Zielen) sind durch den Staatswald **professionell zu moderieren**. Dabei ist im Austausch und in der Zusammenarbeit mit anderen Akteuren zu vermitteln; es ist ein Ausgleich der Interessen **mit zukunftsweisenden Lösungsalternativen** zu suchen.
14. Der Staatswald und seine Einrichtungen sind gezielt zu nutzen, um das **Wissen über den Wald sowie die Wertschätzung des Waldes** und seiner Nutzung zu fördern (u.a. bei der studentischen Ausbildung, der eigenen Lehrlingsausbildung, mit den Großschutzgebietsverwaltungen, bei Veranstaltungen der Umweltbildung und Waldpädagogik - Führungen, Exkursionen, Erlebniswanderungen, Waldjugendspiele, mit Hilfe von Sondereinrichtungen wie Waldschulheimen).

**Professionelle Öffentlichkeitsarbeit und Marketing** sind dafür wirksame Instrumente.

## **Unternehmens-/ Mitarbeiterführung**

15. Auf der Grundlage von umfangreichen **Gestaltungsmöglichkeiten** wird von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Eigeninitiative, Selbständigkeit und unternehmerisches

Engagement erwartet. **Kompetenz und Qualifikation** werden durch gezielte Fortbildung und Personalentwicklung gefördert. Intensive Information sowie eine überzeugende interne wie externe Kommunikation schaffen die Voraussetzung für ein **innovationsförderndes Betriebsklima** und eine starke **Identifikation mit den Arbeitgeberzielen**.

## **Finanzierung**

16. Die Sicherung einer **nachhaltigen Finanzierung** erfolgt durch:

- **Kostendeckung im forstlichen Kernbereich** (d.h. bei der Produktion von Holz und anderen Erzeugnissen; Personalentwicklungskonzept, hochmechanisierte Holzernte, gewinnorientierte Produktion von Nebenerzeugnissen, Grundstücksnutzung und Jagd, effiziente Verwaltung),
- **Produktabgeltung für konkret auszuweisende gemeinwohlorientierte Leistungen** Schutz und Sanierung von Waldökosystemen (einschl. Natur- und Klimaschutz, wasserwirtschaftliche Leistungen – auch außerhalb des Waldes und Waldumbau), Erholungsnutzung, Umweltbildung, Aus- und Weiterbildung),
- **zusätzliche Einnahmen durch Erschließung neuer Geschäftsfelder** (wie: Bildungsangebote/ Tourismus, Nebenproduktion/ regenerative Energie, Ökopunkte, Kompensationsmaßnahmen, Dienstleistungen, regionale Produkte/ Wild etc.).

## **Grundsätzliche Ziele der Forstbehörde, im hoheitlichen Bereich**

1. Bei der **Abwägung mit anderen wirtschaftlichen Interessen ist der Walderhaltung** ein besonderes Gewicht beizumessen. Die Walderhaltung ist insbesondere **in Ballungsräumen** für die Lebensqualität der Bevölkerung und das regionale Klima von herausragender Bedeutung. Zusammenhängende Waldgebiete (auch „Wildnisgebiete“) sind **vor Zerschneidung zu schützen** und auch aufgrund der demografischen Entwicklung ist von einer Bebauung von Waldstandorten im Außenbereich abzusehen. Bei konkurrierenden Nutzungsansprüchen ist dem Wald ein Vorrang einzuräumen.
2. Um die **Waldfläche in der Ukraine zu erhöhen**, sind im Landesentwicklungsplan sowie in den Regionalplänen und Bauleitplänen umfangreiche **Erstaufforstungsgebiete** auszuweisen. Eigentümerentscheidungen zur Waldmehrung sind zu respektieren; ein Versagen von Erstaufforstungsanträgen ist nur in Ausnahmefällen gerechtfertigt. Rechtliche Hemmnisse, die eine Erstaufforstung erschweren, sind abzubauen (z. B. nach dem Gesetz über die Umweltverträglichkeitsprüfung).

**Ersatzmaßnahmen bei Eingriffen in Natur und Landschaft** sind auch durch Erstaufforstungen zu realisieren. Die **Förderung der Waldmehrung** durch den Staat ist voranzubringen und muss konkurrenzfähig gegenüber anderen staatlichen Förderprogrammen sein.



3. Die Forstbehörden sind als **fachkundige und bürgernahe Verwaltung** Ansprechpartner für Waldbesitzer und sonstige Planungsträger. Als **Träger öffentlicher Belange** geben sie zu allen Planungen und Maßnahmen, die in ihren Auswirkungen Wald betreffen können, umfassende Stellungnahmen ab und sichern dadurch die Berücksichtigung der forstfachlichen und -rechtlichen Sachverhalte.

4. In der **Waldfunktionenkartierung** werden alle Waldflächen erfasst, die eine besondere Bedeutung für den Schutz und die Erholung aufweisen. Die **Waldbiotopkartierung** schafft verlässliche Angaben über geschützte Biotope und Lebensräume. Unter dem Aspekt sich verändernder Umweltbedingungen ist die **Standortkartierung** weiter zu entwickeln und auch als **Monitoring-Instrument** zu nutzen. Diese Kartierungen bilden eine maßgebliche Grundlage zur Beurteilung den Wald berührenden Planungen. Außerdem stellen sie eine wichtige Informationsbasis für den Waldbewirtschafter dar und dienen der Öffentlichkeitsarbeit. Aufgrund dieser Bedeutung sind sie von der Forstbehörde **laufend fortzuschreiben**.

5. Um ein **waldgesetzkonformes Verhalten und einen Interessenausgleich** zwischen den Waldbesitzern und -nutzern zu erzielen, kommt sowohl einer **präventiven Öffentlichkeitsarbeit** als auch den Maßnahmen einer Besucherlenkung besondere Bedeutung zu.

Im Rahmen des **Forstschutzes** sind die Forstbehörden für die Wahrung von Ordnung und Sicherheit im Wald zuständig. Bei diesem polizeilichen Handeln werden sie von Forstschutzbeauftragten unterstützt.

Vorrang vor forstaufsichtlichen Maßnahmen soll die **frühzeitige Information der Forstbetriebe/ Waldbesitzer** - beispielsweise hinsichtlich der Massenvermehrung von Schadorganismen (z. B. Borkenkäferkalamitäten) oder von Waldbrandereignissen haben. Dazu ist eine konsequente Überwachung des Waldes im Rahmen des **Waldschutzmonitorings** erforderlich.

6. Zur Verhinderung von Waldbränden sind die Systeme zur **Waldbrandfrüherkennung** zu entwickeln und ständig auf einem hohen technischen Stand zu halten und mit denen der benachbarten Regionen zu verknüpfen.

7. Zur Schaffung stabiler und standortgerechter Waldbestände ist die Versorgung der Forstbetriebe mit **hochwertigem und herkunftsgesichertem forstlichem Vermehrungsgut** sicherzustellen. Mit der Wahrnehmung des Vollzuges des Forstvermehrungsgutgesetzes nehmen dabei die Forstbehörden eine entscheidende Aufgabe wahr.

8. Die zu erwartende **Zunahme von Schadereignissen**, steigende Anforderungen Dritter an den Wald und die Komplexität gesetzlicher Bestimmungen erfordern ein kompetentes forstbehördliches Handeln. Zur Erfüllung dieser Aufgaben sind die **Forstbehörden dauerhaft mit den erforderlichen Fachkräften des Forstdienstes auszustatten**.

### 3.4. Waldpolitische Handlungsfelder

Im Anschluss an die strategische Orientierung in Leitbildern und grundsätzlichen Zielen werden in den mitteleuropäischen Waldprogrammen dann **Handlungsfelder** fixiert, die ausgehend von einer

- **detaillierten Analyse** (Ist-Zustand, Ausgangslage, Hintergrund), möglichst
- **konkrete Ziele** definieren (Zielzustand 2050, Prinzipien und Ziele, Meilensteine) und danach
- **verbindliche - des Öfteren priorisierte - Maßnahmen** festlegen (Lösungsansätze und Prioritäten, Umsetzung, Handlungsempfehlungen, Maßnahmenbereiche und –bündel).

Gelegentlich werden die Handlungsfelder auch noch zu Themenbereichen mit Handlungsfeldern oder zu „Feldtypen“ aggregiert.

Nachfolgend einige Beispiele für das allgemein verwendete Ordnungssystem waldpolitischer Handlungsfelder (herausgegeben von staatlichen Einrichtungen):

*Wegweiser in die Zukunft, Österreichische Bundesforsten, ÖBf-Horizont 2010*

1. *Geschäftsfelder (Produkt-/ Marktkombinationen)*
2. *Kompetenzfelder (Unternehmensverantwortung für Gesellschaft und Natur)*
3. *Servicefelder (Dienstleistungen)*

*Nationale (Forst-)Waldprogramm Deutschlands (NWP)*

1. *Wald und Gesellschaft*
2. *Wald und biologische Vielfalt*
3. *Rolle des Waldes im globalen Kohlenstoffhaushalt*
4. *Bedeutung des nachwachsenden Rohstoffes Holz*
5. *Beitrag der Forst- und Holzwirtschaft zur Entwicklung ländlicher Räume*

*Waldstrategie 2020 des BMELV*

1. *Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel*
2. *Eigentum, Arbeit und Einkommen*
3. *Rohstoffe, Verwendung und Effizienz*
4. *Biodiversität und Waldnaturschutz*
5. *Waldbau*
6. *Jagd*
7. *Schutz von Boden und Wasserhaushalt*
8. *Erholung, Gesundheit und Tourismus*

## *9. Bildung, Öffentlichkeitsarbeit und Forschung*

### *Waldstrategie 2050 für den Freistaat Sachsen*

- 1. Waldfläche*
- 2. Waldeigentum*
- 3. Waldbau*
- 4. Stetigkeit der Waldfunktionen*
- 5. Nutzungspotential Waldholz*
- 6. Wald und Naturschutz*
- 7. Wald und Erholung*
- 8. Wald und Arbeit*
- 9. Wald und Einkommen*
- 10. Wald und Innovation*
- 11. Wald und Umweltbildung*

### *Österreichisches Waldprogramm – Wir Alle Leben Davon. WALD. lebensministerium.at*

- 1. Beitrag des Österreichischen Waldes zum Klimaschutz*
- 2. Gesundheit und Vitalität der Österreichischen Wälder*
- 3. Produktivität und wirtschaftliche Aspekte in Österreichs Wäldern*
- 4. Biologische Vielfalt in Österreichischen Wäldern*
- 5. Schutzfunktionen der Österreichischen Wälder*
- 6. Gesellschaftliche und volkswirtschaftliche Aspekte Österreichs Wälder*
- 7. Österreichs internationale Verantwortung für nachhaltige Waldwirtschaft*

### *Wald und Waldmanagement im Klimawandel, Anpassungsstrategien für Nordrhein-Westfalen (4 Themenbereiche mit 18 Handlungsfeldern und 49 Maßnahmen)*

- 1. Wald und Waldbewirtschaftung*
- 2. Biodiversität im Wald und Waldnaturschutz*
- 3. Cluster Forst- und Holzwirtschaft*
- 4. Wald und Gesellschaft*

Bei den meisten zeitgemäßen Waldprogrammen/-strategien wird ein generelles Ordnungsschema in Bezug zu den Waldfunktionen erkennbar – aktuell ergänzt durch die Themenbereiche „Klimaschutz“, „Gesellschaft“ und „ländlicher Raum“.

Hier ein möglicher Ansatz für die **Gliederung des WPU 2050 nach Handlungsfeldern**, der alle wesentlichen Inhalte berücksichtigt:

1. Waldfläche, Waldmehrung
2. Wald und Waldbewirtschaftung, Waldaufbau
3. Wald und Eigentum,
4. Wald und Arbeit, Einkommen, Effizienz
5. Wald und Holz, Cluster Forst & Holz
6. Wald und Naturschutz, Biodiversität
7. Wald und Umweltschutz/ ländlicher Raum (Boden, Wasser, Klima)
8. Wald und Erholung, Gesundheit und Tourismus
9. Wald und Jagd
10. Wald und Gesellschaft, Bildung, Öffentlichkeitsarbeit
11. Wald und Forschung/ Innovation

Letztlich sollte es aber Aufgabe des Walddialoges in der Ukraine sein, ihre Handfelder und prioritären Maßnahmen im Gespräch mit den Stakeholdern selbst zu bestimmen.

Darauf aufbauend könnte dann für jedes einzelne Handlungsfeld eine Art „Checkliste“ (mit einer Analyse des Ist-Zustandes, dem angestrebten Zielzustand 2050 und den dafür erforderlichen Maßnahmen) sowie eine Rangfolge des Maßnahmenkataloges als finales Ergebnis im WPU 2050 vorgelegt werden (s. Abb.):

Darstellung der Rohstoffversorgung für die Holzwirtschaft bei veränderter Waldbewirtschaftung im Klimawandel	
Hintergrund	Durch die Auswirkung des Klimawandels auf die Wälder und die Folgen der Anpassungsmaßnahmen bei der Waldbewirtschaftung werden das Holzaufkommen und die Bereitstellung für die Holzwirtschaft beeinflusst. Aufgrund veränderter Abläufe der Holzerte im Jahresverlauf und bei forstlichen Katastrophen kann das Holz zeitlich abweichend und unregelmäßig anfallen. Anpassungen bei der Baumartenwahl mit einem langfristig höheren Laubholzanteil und mit auch neuen Baumarten verändern die aus heimischen Wäldern erzeugten Holzsortimente. Die mengenmäßige Verfügbarkeit bestimmter Holzsortimente und die Rohholzpreise können stärker schwanken. Erforderliche Anpassungen bei der Holzwirtschaft, insbesondere bei der Sägeindustrie, wie verstärkte Nadelholzbeschaffung außerhalb von NRW oder eine veränderte Ausrichtung der Produktion, stellen eine Belastung für die Unternehmen dar. Eine Schwächung der Holzabnehmer in NRW beeinträchtigt wiederum die Absatzmöglichkeiten für die heimische Forstwirtschaft und die Einnahmequellen für die Waldeigentümer/-innen.
Ziele und Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Modellierung und Prognose von Waldwachstum und Holzaufkommen bei verschiedenen Waldbaustrategien (verschiedene Szenarien wie Multifunktionalität, Ertrag Forstwirtschaft, Rohstoffversorgung Holzwirtschaft, Klimaschutzleistung und Biodiversität, zudem differenziert nach Nadel- und Laubholz sowie Holzsortimenten)</li> <li>■ Analyse und Prognose von Holzaufkommen und -verwendung (Untersuchung des Holzmarktes und der holzbasierten Produktions- und Wertschöpfungsketten in NRW (stofflich, energetisch, chemisch), Einbeziehung von Warenströmen über NRW hinaus und von Kaskadennutzung, auch Trend- und Potenzialanalysen)</li> <li>■ Darstellung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Effekte einer veränderten Rohstoffversorgung (Auswirkungen auf den Cluster der Forst- und Holzwirtschaft in NRW, insbesondere Wettbewerbsfähigkeit, Innovation, Wertschöpfung und Beschäftigung)</li> </ul>
Umsetzung	Landesregierung, insbesondere Landesforstverwaltung, in Zusammenarbeit mit Verbänden und Unternehmen der Holzwirtschaft, privatem und kommunalem Waldbesitz sowie Forschungseinrichtungen
Ansätze	Clusterstudie Forst- und Holzwirtschaft, Clustermanagement Forst- und Holzwirtschaft (landesweit und regional), Landeswaldinventur, Studie Laubholzmarkt, Projekt Virtueller Wald



(Beispiel aus: Wald und Waldmanagement im Klimawandel, Anpassungsstrategien für Nordrhein-Westfalen, Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW, 2018)

## 4. INSTRUMENTE DES STAATES ZUR ZIELERREICHUNG

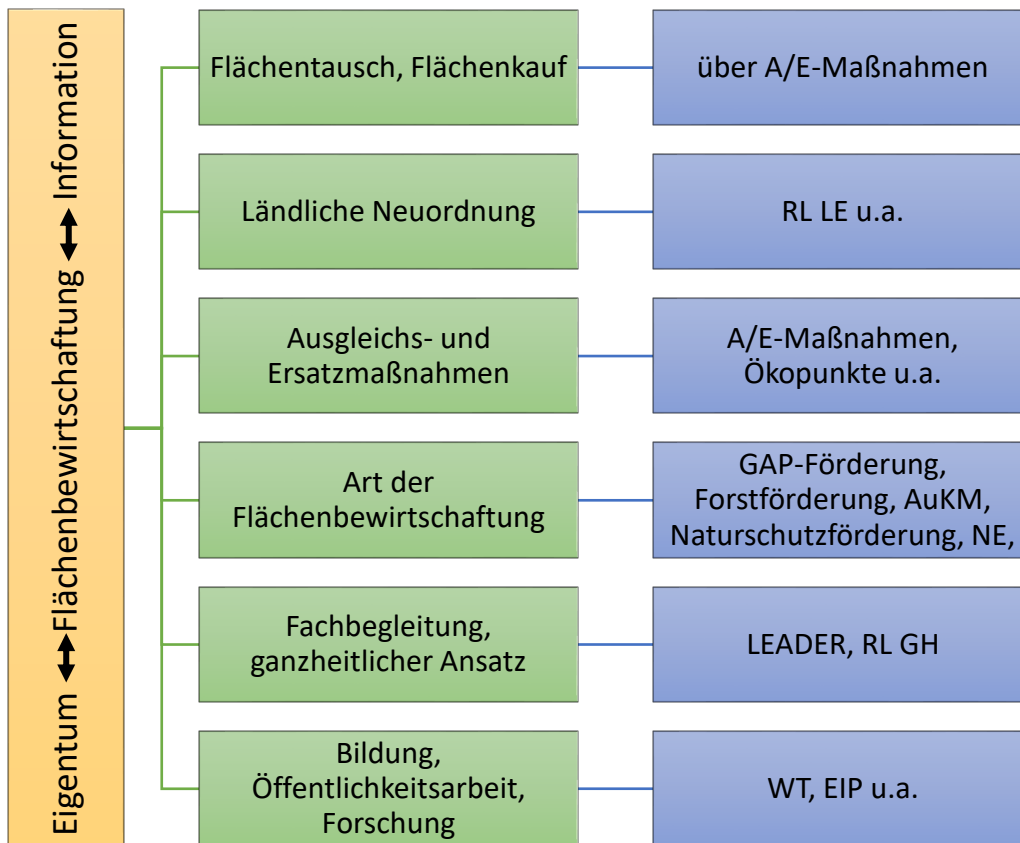
Die Erarbeitung deutscher Waldprogramme endet im Allgemeinen mit den „Handlungsfeldern“ und ggf. mit Erfolgsfaktoren und Lösungsansätzen.

Für das Waldprogramm der Ukraine 2050 sollte der **Walddialog noch weiter gehen**, er sollte grundsätzliche Aussagen zu den **staatlichen Instrumenten („Tools“)** und zu einer **optimierten Forstorganisation** treffen. Das erhöht nicht nur die Akzeptanz der Programminhalte, sondern zeigt konkrete Wege einer Umsetzung des WPU 2050 auf. Deutsche - positive wie negative - Erfahrungen können auf diesem Weg sicherlich hilfreich sein.

Die im Konsens gefundenen Ergebnisse sind damit auch eine mögliche Grundlage für die Novellierung der forst-, naturschutz- und umweltrechtlichen Bestimmungen (Gesetze, Verordnungen und Richtlinien: ordnungspolitisches Vorgehen), aber auch für kooperative Maßnahmen, wie die Flächenordnung, Art der Waldbewirtschaftung, Förderung sowie einer waldbezogenen Bildungs-, Forschungs- und Öffentlichkeitsarbeit. Damit wird Waldpolitik in konkretes Handeln der Bürger transformiert, werden die gewünschten Verhaltensänderungen nachhaltig angestoßen (s. Abb.).



Einen Überblick über die in Deutschland relevanten und vielfach erprobten Aktionsfelder eines **kooperativen Vorgehens** mit den zugehörigen Förderoptionen (meist EU-kofinanziert) im Bereich der Land- und Forstwirtschaft gibt die nachfolgende Abbildung. Dabei wird zwischen den „harten“ (Eingriff ins Eigentum) und „weichen“ (Schulung, Information) Faktoren unterschieden.



## 5. ORGANISATION DER FORSTWIRTSCHAFT – AUFBAU EFFIZIENTER STRUKTUREN

Entscheidend für die erfolgreiche Umsetzung des im Konsens erarbeiteten Waldprogrammes ist sicherlich eine **klare, zukunftsweisende, effiziente Struktur und Organisation der Forstwirtschaft** in der Ukraine. Diese sensible, höchst politische Frage sollte im Prozess des Walddialoges nicht ausgespart bleiben.

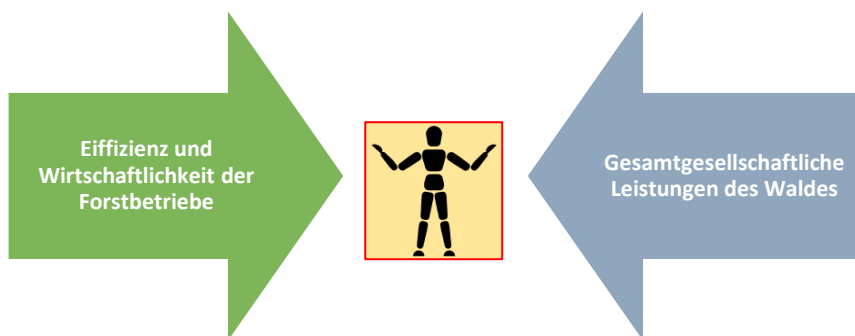
In ganz Europa, wenn nicht weltweit, sind grundlegende Entwicklungsrichtungen - die die Forstwirtschaft und den Wald betreffen - durch **zwei gegensätzliche Trends** gekennzeichnet:

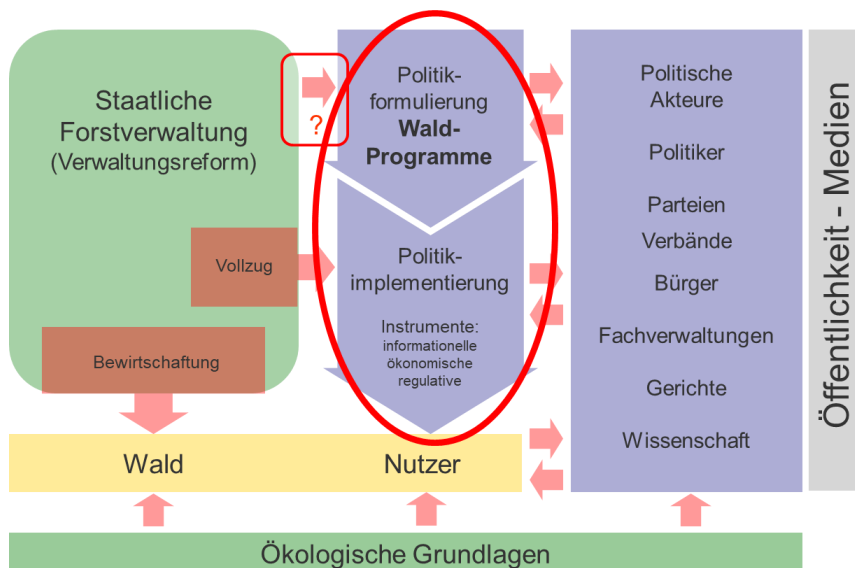
1. Erhöhung der Effizienz und Wirtschaftlichkeit der Forstwirtschaft.
2. Zunehmende Nachfrage nach den infrastrukturellen und Schutzleistungen des Waldes.

Das ist im Übrigen in der Landwirtschaft nicht anders (s. Abb.):



Der Nationale Walddialog in der Ukraine sollte diese widersprüchlichen Trends aufnehmen und tragfähige Lösungen, bzw. Kompromisse dafür - mit den gesellschaftlichen Vertretern - entwickeln (s. Abb.).

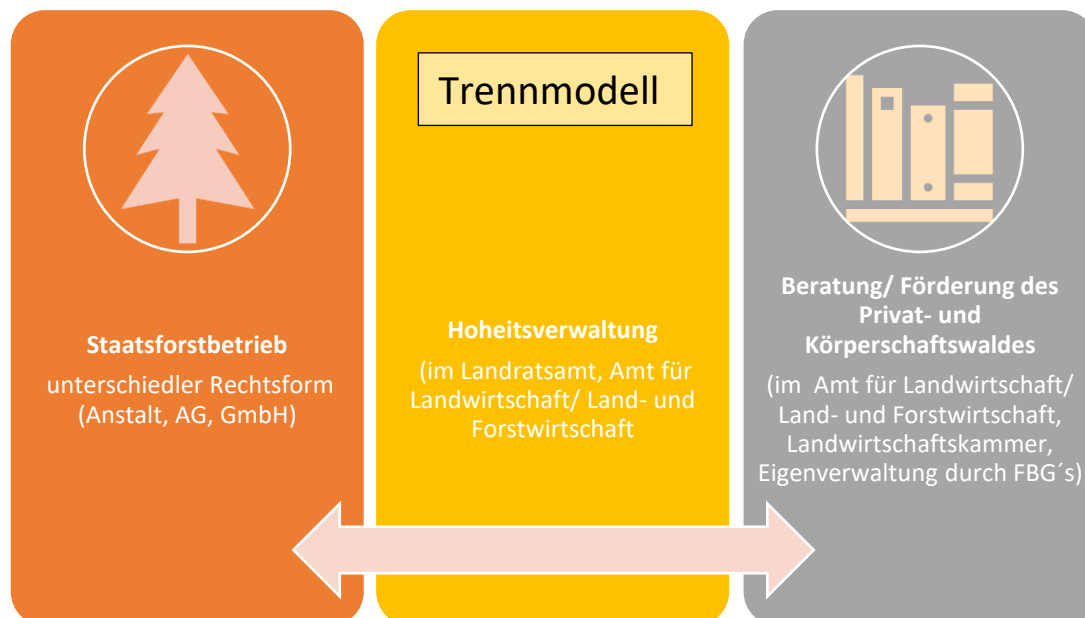




Grundsätzlich haben sich dazu in den letzten 2 Jahrhunderten – insbesondere nach 1945 - zwei strukturell unterschiedliche Lösungsalternativen für die Organisation der Forstverwaltung entwickelt:

- **das Trennmodell und**
- **das Gemeinschaft- oder Einheitsmodell**

Beide haben ihre Vor- und Nachteile; es gibt Übergangsvarianten.



### Vorteile:

- effiziente Bewirtschaftung des Staatswaldes analog einem Privatunternehmen
- hoher Grad der Spezialisierung in den einzelnen Bereichen
- klare Trennung von wirtschaftlichen und behördlichen Aufgaben – diesbezüglich

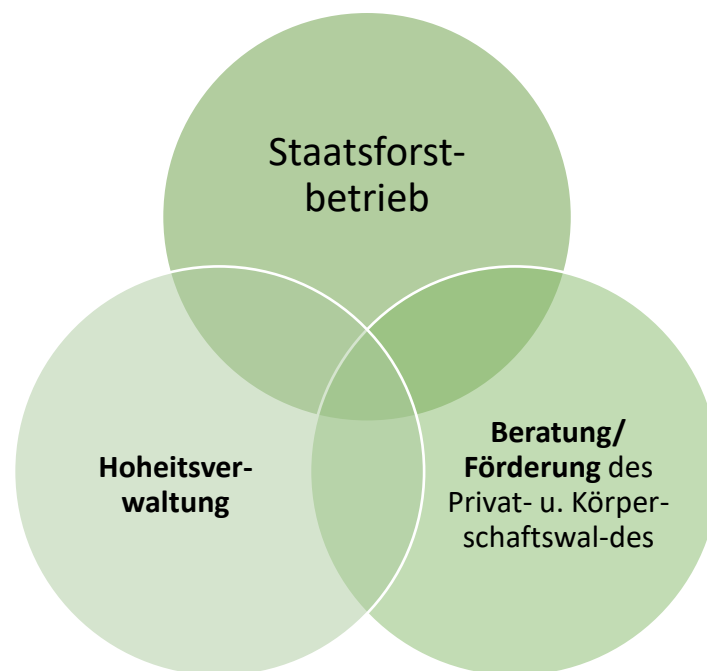


in der Öffentlichkeit nicht angreifbar

### **Nachteil:**

- zwei bzw. drei Organisationen, die nebeneinander für die gleiche Waldfläche zuständig sind
- längere Behördenwege für Waldbesitzer, Bürger, Kommunen, Verbände/Vereine
- ggf. Informationsverlust zwischen den Organisationen, keine oder eingeschränkte Austauschbarkeit des Personals (ggf. einseitige Personalentwicklung)
- eingeschränkte Möglichkeiten der Behörde zur Regulierung von Nutzungs- und Ressourcenkonflikten

### **Gemeinschaftsmodell**



### **Nachteil:**

- suboptimale Erfüllung von finanzwirtschaftlichen Aspekten der Unternehmensführung
- keine eindeutige Trennung von wirtschaftlichen und behördlichen Aufgaben – diesbezüglich sind Angriffe der Öffentlichkeit/ Politik zu erwarten (i.S. von Forstwirtschaft = „Selbstverwaltung“)

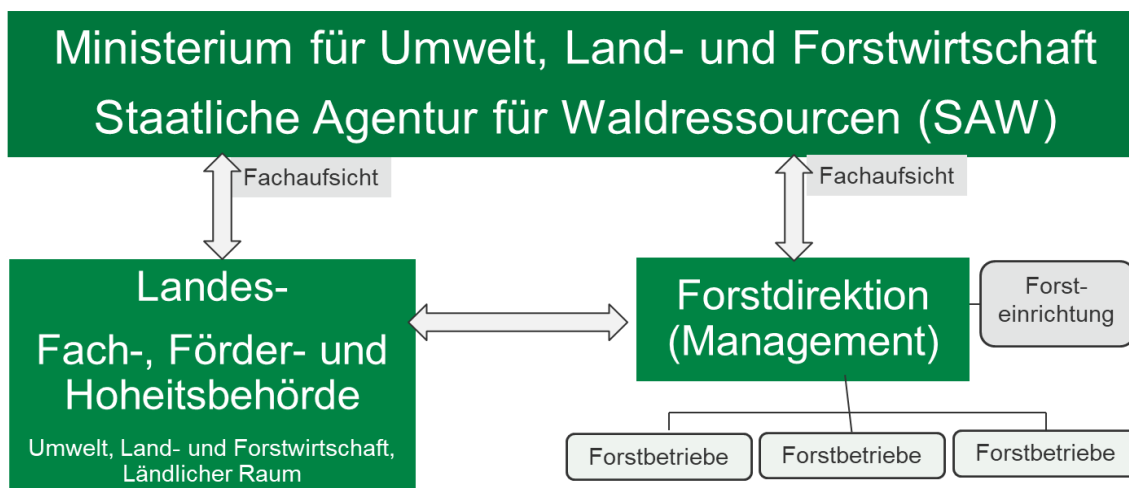
### **Vorteile:**

- relative Trennung von Betrieb - Behörde - Dienstleistung durch separate Abteilungsbildung (eingeschränkt) möglich
- optimale Regelung der Nutzungs- und Ressourcenkonflikte durch Nähe zu Betrieb, Hoheit und Dienstleistung
- Waldbesitzer profitieren vom Know-how der Landeswaldbewirtschaftung –

sind aber in ihrer eigenen Interessensausbildung möglicherweise eingeschränkt

- Spezialisierung und arbeitsteilige Kooperation, intensiver Informationsaustausch
- eine Organisationseinheit, die für die gesamte Waldfläche zuständig ist (Bürger- und Problemnähe), Austauschbarkeit des Personals ist gegeben

Aufgrund der umfangreichen - positiven, wie negativen – Erfahrungen in Deutschland nach der schrittweisen Auflösung des (durchaus erfolgreichen) „Einheitsforstamtes“/ der „Einheitsverwaltung“, beginnend etwa mit dem Jahr 2000, bietet sich als Diskussionsgrundlage nachfolgende (optimierte) Variante an:



Wesentliche Merkmale dieser Organisationsalternative sind:

1. Die Zuständigkeit für den **gesamten Wald** sollte in der Hand **eines Ministeriums** liegen. In diesem Ministerium sollten die Fachbereiche Umwelt, Land- und Forstwirtschaft sowie der ländliche Raum **strategisch zusammengeführt** werden.
2. Dieses Ministerium übt innerhalb des Geschäftsbereiches die **Fachaufsicht über eine Landes- Oberbehörde** aus, in der **fachpolitisch** die Abteilungen für Umwelt, Naturschutz, Land- und Forstwirtschaft sowie Ländlicher Raum/ Regionalentwicklung als Fachbereiche integriert sind. Die Landesbehörde ist zugleich **Fach-, Förder- und Hoheitsbehörde** (Produktbereiche), u.a. auch für die Forstverwaltung.
3. Das Ministerium (ggf. mit der Staatlichen Agentur für Waldressourcen) übt ebenso die **Fachaufsicht über das Forst-Management**, z.B. mit Hilfe einer übergreifenden **Kontrolleinrichtung (einem Aufsichts- oder Verwaltungsrat)** aus. In diesem Aufsichtsorgan sind das Ministerium für Finanzen, ggf. weitere „waldbetroffene“ Ministerien und Vertreter der Landtagsparteien und Verbände vertreten.

4. Dem **Forst-Management** (bestehend aus einer oder mehrerer Forstdirektionen als Landes- oder Mittelbehörden, bzw. einem Staatsforstbetrieb der Ukraine) sind die **etwa 20 Forstbetriebe** und das **Forstplanungsamt/ die Forsteinrichtung** als Instrument zur Durchsetzung/ Kontrolle der forstlichen Nachhaltigkeit in den Forstbetrieben unmittelbar unterstellt.
5. **Alle weiteren forstlichen Facheinrichtungen**, wie Waldmonitoring, Versuchs- und Forschungswesen, Bodenmonitoring und Standortkunde, Waldfunktionen-/ Biotopkartierung sind aufgrund der fachlichen Nähe zu den anderen Fachabteilungen, vergleichbarer Aufgabenstellung (Kommunikation/ Öffentlichkeitsarbeit, Klimaanpassung, Natur-/ Umweltschutz, Tourismus/ Ländlicher Raum), bei hinreichender Personalausstattung, angemessener Finanzierung und weiterer Synergieeffekte (analoge fachliche Methodik, Fernerkundung etc.) **Bestandteil der Landes-Oberbehörde**.
6. **Abteilungsübergreifende, schwerpunktbezogene Kompetenzzentren in der Landes-Oberbehörde**, u.a. für Öffentlichkeitsarbeit/ PR, den Cluster Forst-Holz, eine nachhaltige Forstwirtschaft, für Agroforst-Systeme und ein gemeinsames Bildungszentrum können die Wirksamkeit der Landes-Oberbehörde in Forstfragen noch deutlich erhöhen – z.B. auch im Vergleich zu einer eigenständigen Landesanstalt für Forsten.

Die **Forstbetriebe** können neben einer Abteilung Produktion (Holz, Nichtholzprodukte), noch weitere Abteilungen/ Stabsstellen wie Kommunikation/ Öffentlichkeitsarbeit, Naturschutz/ Biodiversität, Erholungsnutzung/ Tourismus, Grundstücksnutzung, Bildung/ Waldpädagogik aufweisen.

## **6. ZUSAMMENFASSUNG DER SCHRITTE ZUM WPU 2050 (WENN GEWÜNSCHT)**